



# informiert ▶▶ Leben ist ein Menschenrecht!

Zum 15-jährigen Bestehen des Aktionsbündnis gegen AIDS

## Einladung zur Fachkonferenz

## Das Ende von Aids kommt nicht von allein!

Am **Dienstag, den 28. November** laden wir zu der Fachkonferenz „Das Ende von Aids kommt nicht von allein“ ein. Veranstaltungsort wird die Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin sein. Wir freuen uns mit unseren Bündnispartnern, dass Frau Heidemarie Wieczorek-Zeul die Keynote für die Veranstaltung übernehmen wird.

In drei Panels wollen wir mit Gästen aus dem In- und Ausland die aktuelle globale Situation von HIV und Aids diskutieren. Auf den nächsten Seiten findet sich eine kurze Vorausschau über die vorgesehenen Inhalte der einzelnen Panels.



Demonstration auf der IAC 2016 in Durban, Foto: Peter Wiessner

## Panel I Ein Leben mit HIV ohne Diskriminierung?

Im ersten Panel der Konferenz wird die Lebenssituation von Menschen mit HIV und der von HIV besonders betroffenen Gruppen zur Sprache gebracht. Mit besonderem Fokus auf Afrika und Osteuropa wird dargestellt, welche Auswirkungen Stigma und Diskriminierung auch heute noch haben und wie dadurch Zugang zu Prävention und HIV-Behandlung erschwert werden.

Die globalen Entwicklungsziele werden nicht erreicht werden können, wenn wir die Rechte von Menschen mit HIV weiterhin vernachlässigen. Gäste aus Russland, der Ukraine, Südafrika und Deutschland sind eingeladen für sie wichtige Themen einzubringen. Eine Vertreterin wird von den Möglichkeiten und Grenzen kirchlicher Anti-Diskriminierungsarbeit berichten.

Ein Thema der Session ist die Verfolgung und Ausgrenzung homosexueller Menschen und anderer sexueller Minderheiten. Nach Angaben eines im Mai 2017 herausgegebenen Berichts über staatlich unterstützte Homophobie, gibt

**Anmeldung zur Fachkonferenz  
am 28.11. bitte per E-Mail**



[dasendevon aids@ aids-kampagne.de](mailto:dasendevon aids@ aids-kampagne.de)



**Mehr erfahren Sie auch auf**  
[http://www.aids-kampagne.de/  
aktuelles/2017-11-28-konferenz](http://www.aids-kampagne.de/aktuelles/2017-11-28-konferenz)

es derzeit 72 Staaten, die gleichgeschlechtliche Kontakte unter Strafe stellen, 45 dieser Staaten, darunter 24 aus Afrika, wenden Gesetze sowohl für Männer und Frauen an.

In 2016 wurde in 13 Staaten die Todesstrafe auf gleichgeschlechtliche Kontakte angewandt. In Russland und Ländern der ehemaligen sowjetischen Föderation wurden sogenannte „Gay Propaganda Laws“ verabschiedet, die die Aufklärung über gleichgeschlechtliche Lebensweisen unter Strafe stellen: wie wirken sich diese Gesetze

auf Prävention und Zugang zu den von HIV besonders betroffenen Gruppen aus? Was wissen wir über Homophobie als Fluchtursache? Welche Unterschiede macht es, wenn betroffene Gruppen mit Respekt behandelt und gleichberechtigt in Programme einbezogen werden?

Gesellschaften, die die Einbindung der Zivilgesellschaft als Gefahr wahrnehmen, weisen Probleme auf, die durchaus verallgemeinert werden können.

In dem Panel wird es auch darum gehen, wie sich rechtliche Abwertung und Strafverfolgung von Drogengebrauch und Sexarbeit von Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus auswirken. Festgehalten werden muss, dass sich das Leben ohne Diskriminierung für Menschen mit HIV weniger problematisch – und manchmal auch weniger

tödlich – gestaltet. Dass HIV-spezifische Diskriminierung auch in Deutschland im internationalen Vergleich ein Problem darstellen kann ist durch den Stigma-Index belegt, dessen Ergebnisse in der Session ebenfalls berücksichtigt werden.

Die Fragen werden wir mit Vertreter\_innen des Ukrainischen Netzwerkes für Menschen mit HIV, des internationalen Netzwerkes der mit HIV lebenden/persönlich betroffenen Religionsführer, der Berliner AIDS-Hilfe und der Deutschen AIDS-Hilfe diskutieren. Schon jetzt herzlichen Dank an Alexandra Volgina, Phumzile Mabizela, Ahmed Awadalla und Silke Klumb!

*Peter Wiessner, Referent für Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit beim Aktionsbündnis gegen AIDS*

## Panel II

# Zugang zu Diagnostik und Medikamenten: „Zero Death“

Im zweiten Panel beschäftigen wir uns mit Fragen des globalen Zugangs zu HIV Medikamenten und Diagnostika. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass viele Menschen nichts von ihrer HIV Infektion wissen, neuere Präparate und benötigte Diagnostika vielfach nicht zur Verfügung stehen und die Menschen lebenslang behandelt werden müssen.



Foto: Peter Wiessner

Der Zugang zum Gesundheitssystem stellt sich für einzelne Gruppen zudem höchst unterschiedlich dar: Es wird in diesem Zusammenhang oft auch von „besonders betroffenen“, „vulnerablen“ oder „gefährdeten“ Gruppen gesprochen. Bezeichnet werden damit oft Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge, schwule Männer, Gefangene oder Drogengebrauchende. Wir werden uns mit der Frage beschäftigen, wie Gefährdungspotentiale entstehen und wie ihnen entgegen gewirkt werden kann. Im globalen Kontext wird häufig auch die besonders vulnerable Situation von Mädchen und Frauen thematisiert: wir möchten uns intensiv auch mit den Vulnerabilitäten von Jungen und jungen Männern auseinandersetzen, für die es international kaum Präventions- und/oder Behandlungsprogramme gibt.

Hinsichtlich der globalen Problematik werden wir intensiv die 90-90-90 Ziele thematisieren: welche Hürden stehen der Verwirklichung des globalen Entwicklungsziels im Weg und wie kann ein „Ende von Aids“ („Zero Death“) angesichts existierender Lücken und Widerstände erreicht werden? Wir werden auf die Fast Track Strategie von UN-

AIDS eingehen und analysieren, wie die Empfehlungen des High Level Panels der Vereinten Nationen zum Medikamentenzugang realisiert werden können und welche Rolle dem Medicines Patent Pool dabei beikommen könnte.

Neben der Benennung von Hürden, die es zu überwinden gilt, soll aber auch nicht außer Acht gelassen werden, welche Erfolge in Bezug auf den Zugang zu HIV Medikamenten und die Verwirklichung der Fast Track Ziele bereits erreicht werden konnten.

Diese und andere Fragen werden mit Mitarbeiter\_innen von Brot für die Welt, dem Medicines Patent Pool, Misereor und Difäm diskutiert. Vorgesehen ist die Teilnahme von Aktivist\_innen aus Simbabwe und der Ukraine. Wir bedanken uns bereits jetzt bei Astrid Berner-Rodoreda, Esteban Burrone und Gisela Schneider für ihre Mitwirkung.

*Nadja Fleischer, Projektverwaltung und Gremienarbeit beim Aktionsbündnis gegen AIDS*

## Panel III

# Die Finanzierung der globalen Gesundheit

Die Ereignisse der vergangenen Monate haben gezeigt, wie schnell internationale Vereinbarungen durch nationalstaatliche Egoismen in Gefahr gebracht werden können. Wir sehen das am Pariser Übereinkommen zum Klimaschutz. Als weiteres Beispiel könnte der sog. Brexit hergenommen werden. Es scheint einfacher – und für manchen lustvoller – ein Haus zu zerstören als aufzubauen. Wenn die Akzentuierung auf nationalstaatliche Lösungen, auf bilaterale anstatt multilaterale Förderungsmechanismen fortschreitet, könnte dies für die Förderung der globalen Gesundheit einen tiefen Einschnitt bedeuten, den Millionen Menschen mit ihrem Leben bezahlen.

Während des G20 Treffens in Hamburg konnte erreicht werden, dass globale Gesundheitsfragen thematisiert werden, eine konkrete Finanzierungszusage konnten den Staatsführern jedoch nicht entlockt werden. „Butter bei die Fische“, forderte auch ein Vertreter der Zivilgesellschaft in Hamburg, um auszudrücken, dass man von der Politik konkrete Zusagen erwartet. Sollten die internationalen Hauptgeldgeber für Gesundheit und HIV ausfallen oder ihre Zuwendungen deutlich reduzieren, dann hätte dies – wie das „Cost of Inaction Paper“ des Global Fund Advocacy Networks ausgerechnet hat – für Menschen mit HIV, TB und Malaria dramatische Konsequenzen. UNAIDS muss bereits heute mit 30 % Mittelkürzungen auskommen; mit dem Ergebnis, dass Programme für besonders vulnerable Gruppen, beispielsweise Drogengebrauchende, gestrichen werden mussten.

Die gerade von der WHO veröffentlichten Finanzierungsszenarien für die globale Gesundheit machen



Heidemarie Wieczorek-Zeul, Foto: Grischa Jäger

klar, dass mindestens 32 der ärmsten Länder einer dauerhaften Unterstützung bedürfen. Das Preisschild für die Erreichung nachhaltiger Entwicklungsziele liegt bei jährlich 371 Milliarden USD!

Wenn diese Entwicklung weitergeht, wird die Bundesregierung sehr bald vor weiteren Herausforderungen stehen. Bisher hat Deutschland nicht einmal die Hälfte der insgesamt erforderlichen finanziellen Anstrengungen aufgebracht. Die Abhängigkeit der globalen Gesundheitsfinanzierung von wenigen Ländern droht zu fatalen Konsequenzen zu führen, das Zunichtemachen der bisherigen Errungenschaften bei der Zurückdrängung der HIV Epidemie und anderer ver-

heerender Krankheiten ist durchaus vorstellbar. Wie geht es weiter mit der Finanzierung des GFATM?

Diese und andere Fragen werden Vertreter\_innen des Globalen Fonds, des BMZ, der Zivilgesellschaft aus Nigeria, Malawi oder Indien und des Aktionsbündnisses während des Panels diskutieren. Wir bedanken uns bereits jetzt bei Norbert Hauser, Heiko Warnken und Joachim Ruppel für ihre Mitwirkung!

*Marwin Meier, Themenmanager  
Gesundheit & Anwaltschaftsarbeit  
bei World Vision Deutschland*

*Frank Mischo, Referent Advocacy  
und Öffentlichkeitsarbeit, Kinder-  
nothilfe e.V.*

Quelle: WHO zur Finanzierung globaler Gesundheit

<http://www.who.int/mediacentre/news/releases/2017/cost-health-targets/en/>

Gemeinsam können wir das große Ziel erreichen, Aids bis 2030 als Epidemie zu beenden!

## Viele Erfolge, viele Herausforderungen!

In den letzten zwei Jahrzehnten sind ungeheure Fortschritte in der globalen Aids-Bekämpfung gemacht worden, Fortschritte, die man sich zur Zeit der Gründung des Aktionsbündnisses 2001 kaum hätte erträumen können. Damals nahmen die Infektionsraten weltweit jedes Jahr dramatisch zu und fast niemand außerhalb der wohlhabendsten Länder hatte Zugang zur lebenserhaltenden HIV Therapie.

**D**ie bisher erreichten Erfolge haben es ermöglicht, dass wir nun sehr viel ehrgeizigere Ziele im Rahmen der SDGs in den Blick nehmen können. Zur Beendigung von Aids als Epidemie bis zum Jahr 2030 stehen wir aber noch vor riesigen Herausforderungen.

Nahezu die Hälfte der mit HIV lebenden Menschen kennen ihren Status nicht. Nicht identifizierte HIV Infektionen müssen so schnell wie möglich entdeckt werden. Der Zugang zu HIV Therapien muss gemeinsam mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen, den NROs und den jeweiligen Regierungen sichergestellt werden. Dies verlangt gezielte Aufklärungsarbeit, Selbst-Tests, Kampf gegen Diskriminierung und das Abräumen von gesetzlichen Zugangshindernissen.

Zu Recht lag der Fokus im Kampf gegen HIV/Aids wie auch Tuberkulose und Malaria auf den Staaten mit besonderer Krankheitsbelastung und niedriger ökonomischer Leistungsfähigkeit (LICs), d.h. in Ländern, in denen der Mangel an finanziellen Ressourcen und nicht politische Gründe den Zugang zu Prävention und Behandlung behindern. Anders ist die Situation in Staaten mit mittlerer ökonomischer Leistungsfähigkeit (MICs), in denen 60 - 70% aller mit HIV infizierten Menschen leben. In vielen dieser Länder mangelt es am politischen Willen, ausreichende nationale Mittel zur Verfügung zu stellen und oftmals lehnen Regierungen international anerkannte Maßnahmen zur Eindämmung der



Norbert Hauser

Infektion aus ideologischen Gründen ab. So ist seit 2010 die Zahl Aids verursachter Todesfälle in der Region Osteuropas und Zentralasiens (EECA) um 25% gestiegen. Auch EU-Staaten geben Anlass zur Sorge. Bulgarien, Ungarn, Tschechien und Slowenien weisen zwischen 2005 und 2015 eine Verdoppelung der diagnostizierten Neuinfektionen auf.

Länder mit steigenden Infektionsraten müssen dazu bewegt werden, den Zugang zu wirksamen Präventionsmaßnahmen als Menschenrecht anzuerkennen und diese Maßnahme nicht nur zuzulassen sondern aktiv zu fördern.

Länder, die erfolgreich aus der Förderung des Globalen Fonds (GF) herausgewachsen sind, müssen Mitglieder der GF-Familie bleiben. Ihre Erfolge stellen hilfreiche Beispiele dar. Gleichzeitig gilt es, die Gründe für mögliche Schwierigkeiten, die erzielten Erfolge dauerhaft zu sichern, umgehend zu erfahren, um gemeinsam rechtzeitig gegensteuern zu können.

### Der Kampf um die benötigten Finanzmittel ist härter geworden

Die Geber-Mittel für HIV sind weltweit auf dem niedrigsten Stand seit 2010. Einschnitte im US-Haushalt drohen. Was tun? Der Eigenbeitrag der betroffenen Länder muss erhöht werden. Wir müssen attraktiv für

neue Geber sein. Auch die nicht-traditionellen Geber müssen entsprechend in dem Entscheidungsgremium vertreten sein. Auch in Zukunft werden die meisten Mittel in der globalen Aids-Bekämpfung von den traditionellen öffentlichen Geberländern kommen. Diese Mittel müssen aber durch neue Finanzierungsmethoden ergänzt werden. Dazu gehören in erster Linie private Geber und neue Instrumente wie Social Impact Bonds, Mischfinanzierungen mit Entwicklungsbanken etc. - Investitionen in das Gesundheitswesen haben einen Return on Investment von 1:12!

60 Millionen Menschen sind auf der Flucht. In Venezuela bricht das gesamte Gesundheitssystem zusammen. Der GF hat mit seiner 'Middle East Response' und dem 'Emergency Fund' reagiert. Mittel für Venezuela werden geprüft. Das muss schneller gehen. Rechtzeitig investiert, rettet Menschenleben und erspart Aufwendungen, die ansonsten später zusätzlich anfielen.

Erfolgreich können wir nur sein, wenn wir uns gemeinsam – jeder dort wo er es am besten kann – einbringen, ohne Eifersüchteleien, unter Vermeidung von Doppelstrukturen, zu Hause in den Zentralen wie in den Empfängerländern, nicht unverbindlich, sondern verantwortlich für die übernommene Aufgabe. Es ist nicht vertretbar, dass jede Organisation ihre eigene komplette Infrastruktur aufbaut, während es bis zu einem gewissen Grad durchaus möglich wäre, sich gegenseitig zu ergänzen.

Gemeinsam können wir das große Ziel erreichen, Aids bis 2030 als Epidemie zu beenden!

*Norbert Hauser, ehem. Vizepräsident des Bundesrechnungshofs, zwischen 2015 und 2017 Vorsitzender des Verwaltungsrats des Globalen Fonds.*

*Christoph Benn, seit 2003 head of external relations des Globalen Fonds*

Rückblick: Das Aktionsbündnis beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin

## Kirche – grenzenlos und inklusiv?!

Unter dem Motto „Du siehst mich“ kamen am 36. Kirchentag vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin zahlreiche Gäste und Aussteller zusammen, um sich unter einem gemeinsamen Dach über christliche Werte auszutauschen. Auch das Aktionsbündnis gegen AIDS war mit einem eigenen Stand vor Ort und sorgte mit einem abwechslungsreichen Programm für eine vielfältige Mitgestaltung des Events.

**95** Thesen hat das Aktionsbündnis gegen AIDS gesucht, die unter den beiden Themen: „So wird Kirche manchmal erlebt“ und „So kann die Arbeit zu HIV & Aids die Kirche verändern“, standen. Menschen haben am Stand des Aktionsbündnisses gegen AIDS mitgeholfen, eine Kirchentür mit unterschiedlichsten Thesen zu gestalten.

lebt, bekam Hagars Erfahrung vom Gesehen werden (Cf. Gen 16) und Sehen eine neue Aktualität auch in der Aids-Arbeit und er folgert:

*“Our task is to firmly take ownership of our God given human dignity and celebrate it in the life of every person. It is for each of us here today to stand up and say, ‘Not in my name will HIV be neglected; not in my name will women and children have no right over their own bodies, not in my name will any person be seen as anything other than a beautiful miracle, a creation of our loving God, who enjoys all the gifts, privileges, rights and responsibility inherent in being children of God.’”*

Fotos: Klaus Koch



Pfarrer JP Mokgethi-Heath an der Thesenwand

### Internationaler Abendmahls- Gottesdienst

„Kirche – grenzenlos – inklusiv / Church – without borders – inclusive“, so die Überschrift über dem Internationalen Abendmahls-Gottesdienst am Donnerstag des Kirchentags. Mit den „Proud Nama Footprints“ und einem zweiten, spontan dazu gekommenen Chor „Exaudia“ aus Jakarta / Indonesien, war das internationale Miteinander deutlich. Mit dem anglikanischen Pfarrer Johannes Mokgethi-Heath aus Schweden, geboren in Namibia und ordiniert in Südafrika, der selbst seit Jahren offen mit HIV



Chor „Proud Nama Footprints“ aus Namibia

Mit einem eindrücklichen Fürbitten von den Teilnehmenden selbst formuliert und dem Fest der Gemeinschaft und dem Segen der alle in die unterschiedlichsten Richtungen sandte, schloss der Gottesdienst – ein Fest, das viele mit einschloss – grenzenlos – inklusiv.

### HIV und Aids auf dem Kirchentag präsent

In weiteren zwei Workshops im Marktbereich – da es ja leider keine Möglichkeit gab, in das DEKT - Programm hineinzukommen – zum Thema „Der Beitrag der Kirchen zum Ende von Stigmatisierung und Diskriminierung“ zusammen mit Rev. JP Mokgethi-Heath und Pfr'in Dorothea Strauss von Kirche Positiv und Astrid Berner-Rodoreda, sowie zum Themenkomplex „Älter werden mit HIV“, zu dem Pfr. Detlev Gausle Interviews führte und die Proud Nama Footprints sangen, war HIV & Aids auf dem DEKT 2017 präsent.

*Ute Hedrich, Auslandspfarrerin in Harare/Zimbabwe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*

Fachkonferenz **HIV in Osteuropa**

# Die unbemerkte Epidemie ?!

In Kooperation mit Brot für die Welt und der Deutschen AIDS-Hilfe und unterstützt vom Bundesministerium für Gesundheit, wollen wir am **Dienstag, den 17. Oktober** in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin über den aktuellen Stand zur Gesundheitsversorgung in Osteuropa mit Fokus auf HIV und Aids diskutieren.

## Mehr Neuinfektionen – wenig Behandlungen

**D**ie Länder der ehemaligen Sowjetunion sind eine der wenigen Regionen weltweit, in denen sich der Anstieg von HIV-Neuinfektionen nahezu ungebremsst fortsetzt. Ende 2015 erreichte in der Russischen Föderation die Zahl der offiziell registrierten Menschen mit HIV die Millionengrenze. Zweidrittel der Neuinfektionen in Europa geschehen inzwischen in Russland. Laut UNAIDS haben nur 21% der HIV-positiven Menschen Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten – auch aufgrund hoher Medikamentenpreise. Vom Erreichen der 90-90-90 Ziele ist die Region weit entfernt. Angesichts der unverändert schwierigen Bedingungen für Prävention und Behandlung in Osteuropa erscheint das Erreichen der UNAIDS Ziele wenig realistisch.

In unterschiedlichen Panels wollen wir mit maßgeblichen Akteur\_innen aus Osteuropa gesundheitsrelevante Fragen diskutieren.

## Zielgruppenspezifische Prävention in Osteuropa

Prävention und das Leben mit HIV gestalten sich in Ost- und Westeuropa unterschiedlich: was ist und was verstehen die Teilnehmenden unter Prävention? Ist das im Westen geprägte Konzept der strukturellen Prävention auch für Osteuropa sinnvoll? Im ersten Panel soll aufgezeigt werden welche unterschiedlichen Zielgruppen der Prävention und welche



Anya Sarang, HIV- und Menschenrechtsaktivistin, Mitgründerin der Andrey-Rylkov Foundation in der Russischen Föderation.

Foto: Anya Sarang, Andrey-Rylkov-Stiftung

Herausforderungen und Probleme sich aus der Umsetzung verschiedener Konzepte/Angebote ergeben.

## Behandlungsrealitäten in Osteuropa

Im zweiten Panel steht die HIV-Behandlung im Mittelpunkt. Worauf ist es zurückzuführen, dass die Anstrengungen der Betroffenen, der internationalen Gemeinschaft und der Länder selbst nicht zu greifen scheinen? Welche Rolle spielen Moral und Selbststigmatisierung in der Behandlung? Wir beleuchten die Struktur des medizinischen Systems in Osteuropa und gehen auf die Ursachen und Wirkungen von Behandlungsunterbrechungen und Adhärenz ein.

## Braucht es für ein Ende von Aids in Osteuropa mehr Solidarität?

Abschließend wollen wir danach fragen, wie die deutsche und internationale Zivilgesellschaft und Politik auf die Situation reagieren sollte. Wie kann

ein Ende von Aids bis 2030 auch in Osteuropa ermöglicht werden? Wie bewerten die Bundesregierung und die zuständigen Fachministerien die Situation und welche Konzepte und Maßnahmen gibt es, um die Situation in Osteuropa zu verbessern?

## Anmeldung und Teilnahme

Die Veranstaltung wird in Russisch und Deutsch stattfinden. Ziel ist es, Vorstellungen für eine gemeinsame Lösung zur Beendigung von Aids bis 2030 in der Region Osteuropa zu entwickeln. Dabei soll ausgelotet werden, was die jeweiligen Regierungen und Zivilgesellschaften dazu beitragen können und welchen Beitrag Deutschland hierzu leisten kann.

**Anmeldung zur Fachkonferenz am 17. Oktober bitte per E-mail**

[osteuropakonferenz@aids-kampagne.de](mailto:osteuropakonferenz@aids-kampagne.de)

**Die Teilnahme ist begrenzt. Weitere Informationen auf unserer Webseite:**

<http://www.aids-kampagne.de/aktuelles/2017-10-17-einladung>



## Einladung

# Fortbildung Patentrecht

Ohne bezahlbare Medikamente werden die 90-90-90 Ziele nicht erreicht werden können. Deshalb muss schleunigst ein weiteres 90 hinzugefügt werden: die Kosten für überlebenswichtige Medikamente müssen um 90% sinken, so dass auch wirklich alle behandelt werden können.

Das das Ziel der Preissenkung um 90% erreichbar ist, zeigen die Anfechtung von Patentrechten und die Erfolge aus den Anfangsjahren von HIV. Wie ist es heute darum bestellt? Gefolgt von drei kurzen Vorträgen wird die moderierte Veranstaltung hinreichend Möglichkeiten des Austauschs und der Diskussion bieten. Diskutiert wird die Bedeutung profitunabhängiger, öffentlich finanzierter Forschung und was geschehen muss, damit geltendes Patentrecht den Zugang zu Medikamenten und Behandlung nicht verhindert, sondern ermöglicht.

## Was sind Patente?

Dargestellt werden Grundlagen des Patentrechts, die Auswirkungen des Patentrechts auf die Entwicklung von Medizinprodukten und Kostenfestsetzung. Berechtigtes Gewinnstreben oder ungezügelter Profitgier und Zugang zu Medikamenten werden an Beispielen aus dem HIV Bereich, zu Hepatitis C und zu Krebsmedikamenten verdeutlicht. Dargestellt werden die sog. TRIPS Flexibilitäten, die Möglichkeit und (engen) Grenzen des Einsatzes generisch hergestellter Medikamente. Was sind Generika? Wann können sie unter welchen Bedingungen eingesetzt werden? Wie wirkt sich der Zugang zu Generika auf Medikamentenpreise aus? Dargestellt werden Arbeit und Erfolg des Medicines Patent Pool in der Versorgung von Menschen mit HIV und die Rolle Indiens als „Apotheke der Armen“.

## Handelsabkommen

Dargestellt werden Grundlagen von Handelsabkommen und die Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit, den Import von Medikamenten und den Zugang zu Generika. Wer sind Gewinner, wer Leidtragende bestehender bzw. angestrebter Handelsabkommen? Was sagt die Art und Weise, wie Handelsabkommen ausgehandelt werden, über unser politisches System aus? Was ist von den, derzeit

durch die Europäische Kommission angestrebten Abkommen, zu erwarten?

## Die Bedeutung öffentlich finanzierter Forschung

Eine, allein an Gewinnmaximierung orientierte Forschung führt dazu, dass die Entwicklung von Medikamenten vernachlässigt wird, die keinen oder nur unzureichenden Gewinn versprechen. Das Beispiel GILEAD belegt eindrücklich, dass sich die Preise eines Medikaments nicht an den Entwicklungskosten orientieren – wie durch Vertreter\_innen der Industrie gerne behauptet wird - sondern danach, was die Gesellschaft bereit ist zu zahlen. Als Alternative wird vorgeschlagen, die Produktpreise eines Medikaments von dessen Entwicklungskosten zu entkoppeln. Dargestellt wird, wie Forschungsvorhaben neuer Medikamente durch verschiedene Staaten getragen und durch internationale Forschungsfonds vorab finanziert werden können. Berücksichtigt wird der aktuelle Stand des Forschungsfonds der WHO zur Entwicklung neuer Antibiotika, ein Projekt das in Teilen auch durch die Bundesregierung unterstützt wird.

Durchgeführt wird die Veranstaltung von Astrid Berner-Rodoreda (Brot für die Welt/

Aktionsbündnis gegen AIDS), Christiane Fischer (MEZIS), Christian Wagner-Ahlf (BUKO Pharma-Kampagne) und Marco Alves (Medikamentenkampagne, Ärzte ohne Grenzen)

**Montag, 27. November 2017**, von 15 bis 18 Uhr bei Brot für die Welt, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin



Anmeldung zur Fortbildung am 27. November bitte per E-mail

[wiessner@aid-kampagne.de](mailto:wiessner@aid-kampagne.de)

Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen auf unserer Webseite:

<http://www.aid-kampagne.de/aktuelles/2017-11-27-fortbildung>

Ein bisschen mehr „Biss“ könnte es schon sein!

## Aktionsbündnis gegen AIDS auf dem Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress (DÖAK)

Das Aktionsbündnis wurde mit Florian Neuhann (Uni Heidelberg) gebeten eine Session für den DÖAK in Salzburg zu organisieren. Die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung fand am 16. Juni statt. Es wurde deutlich, dass zur erfolgreichen Umsetzung von der 90-90-90 Strategie sich Primär- und Sekundärprävention ergänzen und dass Ärzteschaft, Präventionisten und Community zusammenarbeiten müssen, sodass die Ziele erreicht werden können.

Damit dies keine Sonntagsreden bleiben, müssen entsprechende Programme und Bestrebungen auch finanziert werden! Wenn die Strategie auch global wirklich gelingen soll, muss schleunigst ein weiteres 90 hinzugefügt werden: die Kosten für überlebenswichtige Medikamente müssen um 90% sinken, so dass auch wirklich alle behandelt werden können.

Zu wünschen wäre dies betreffend, dass UNAIDS und WHO politischer agierten. Dass der Hinweis auf „das vierte 90“ von Vertretern der Commu-



Christoph Weber, während des Vortrags auf dem DÖAK. Foto: Klaus Koch

nity kommen muss und offensichtlich nicht zum Kernanliegen der oben genannten Organisationen gehört, ist eigentlich nicht hinnehmbar. Auch wenn beide Organisationen finanziell am Tropf der Staatengemeinschaft hängen: Ein bisschen mehr „Biss“ könnte es schon sein!

*Peter Wiessner, Referent für Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit beim Aktionsbündnis gegen AIDS*

### Impressum

#### Bündnisbüro:

Peter Wiessner: Referent für Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit

Nadja Fleischer: Projektverwaltung und Gremienarbeit

#### Impressum:

Hrsg.: Aktionsbündnis gegen AIDS

V.i.S.d.P.: Klaus Koch

Redaktion: Peter Wiessner, Nadja Fleischer

Layout: steffengrashoff@web.de

Druck: printmedien-jacobsen@t-online.de

#### Kontakt:

Aktionsbündnis gegen AIDS  
Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin  
Tel.: + 49 30 27 58 24 76

[info@aid-kampagne.de](mailto:info@aid-kampagne.de)

[www.aid-kampagne.de](http://www.aid-kampagne.de)

Folgen Sie uns auf twitter und facebook

[www.twitter.com/aidskampagne](https://www.twitter.com/aidskampagne)

[www.facebook.com/aidskampagne](https://www.facebook.com/aidskampagne)



Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.



Aktionsbündnis gegen AIDS

Leben ist ein Menschenrecht!  
[www.aid-kampagne.de](http://www.aid-kampagne.de)

### Termine 2017

9. Oktober	Fortbildung: „Schuldenumwandlung“, Berlin
6. - 7. November	HIV im Dialog, Berlin
17. Oktober	Konferenz: „HIV in Osteuropa – die unbemerkte Epidemie?!“, Berlin
23. - 24. November	Vollversammlung, Fulda
27. November	Fortbildung „Patentrecht“, Berlin
28. November	Fachkonferenz: „Das Ende von Aids kommt nicht von allein!“, Berlin
1. Dezember	Weltaidstag, bundesweit
4. Dezember	Medizinische Rundreise zum Thema „HIV Therapie“, Behandlung als Prävention“ und „Postexpositionsprophylaxe“, Berlin